

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Dabnholgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Rátnoky!

Ich habe die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1889 zu wählende und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des Gesetzartikels XII vom Jahre 1867 für das Jahr 1889 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation mit Meinen in Abschrift beiliegenden Handschreiben auf den 22. Juni d. J. nach Wien einzuberufen befunden und beauftrage Sie, wegen Einbringung der betreffenden Vorlagen das Erforderliche zu veranlassen.

München, 14. Juni 1889.

Franz Joseph m. p.

Rátnoky m. p.

Lieber Graf Taaffe!

Ich finde Mich bestimmt, die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December 1867 für das Jahr 1889 zu wählende und die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1889 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende Delegation auf den 22. Juni d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen der Einbringung der Delegations-Mitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

München, 14. Juni 1889.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Lieber von Tisza!

Ich finde Mich bestimmt, die vom ungarischen Reichstage auf Grund des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 für das Jahr 1889 zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu entsendende und die vom Reichsrathe auf Grund des Gesetzes vom 21. December

1867 für das Jahr 1889 zu wählende Delegation auf den 22. Juni d. J. nach Wien zur Aufnahme der ihrem Wirkungskreise gesetzlich vorbehaltenen Thätigkeit einzuberufen.

Indem Ich gleichzeitig Meine Ministerien für gemeinsame Angelegenheiten zur Einbringung der verfassungsmäßigen Vorlagen anweise, beauftrage Ich Sie, wegen Einbringung der Delegation des ungarischen Reichstages und wegen der Einberufung der Delegations-Mitglieder das Entsprechende zu veranlassen.

München, 14. Juni 1889.

Franz Joseph m. p.

Tisza m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Infanterieregiments Freiherr von Philippovic Nr. 35 Josef Leseticzy den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Leseticzy» allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach Simon Rutar zum Conservator der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale, und zwar für Krain, ernannt.

Heute wird das VI. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:

Nr. 12 das Gesetz vom 19. Mai 1889, betreffend den Ertrag von Jagd- und Wildschäden;

Nr. 13 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. Mai 1889, Z. 5558, betreffend die Ernennung des k. k. Ingenieurs Anton Schwab zum Dampfessel-Prüfungscommissär für den Rayon Adelsberg;

Nr. 14 das Gesetz vom 26. Mai 1889, betreffend die Correction des Weissenbaches und des Schwarzenbaches bei Weissenfels.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 18. Juni 1889.

Nichtamtlicher Theil.

Nochmals die Lage in Serbien.

Die serbische Regierung tritt in einer telegraphisch übermittelten Darstellung ihrer Politik allen Gerüchten entgegen, welche in der europäischen Publicistik auf-

getaucht sind und in Belgrad selbst nur Befremden hervorgerufen haben. Die Regierung versichert, die innere Lage des Landes gebe nicht zu den geringsten Besorgnissen Veranlassung und sei selten beruhigender gewesen als jetzt. Man wird auch sicherlich den Serben das Zeugnis nicht vorenthalten, daß eine für das öffentliche Leben und für die Schicksale eines Volkes so tiefgehende Umwälzung, wie die Abdication eines Königs und die Thronbesteigung eines Knaben mit verhältnismäßig geringfügiger Erschütterung durchgeführt wurde. Ja, die ganze überraschende Umgestaltung der Regierungsverhältnisse vollzog sich sogar mit einer gewissen Ordnung und Pünktlichkeit, wozu freilich das schon früher getroffene Arrangement König Milans das meiste beigetragen hat.

Daß indessen eine solche Wendung der Geschichte eines Volkes mit gewissen Consequenzen unvermeidlich verbunden sein muß, wollen auch wir gerne zugeben, und wenn König Milan früher mächtig genug war, seinen starken Willen gewissen Elementen entgegenzustellen, so fehlt seit seinem Abgange in mancher Hinsicht eine gleich starke Autorität. Milans königliche Machtbefugnisse hatten das kirchliche Regiment auf eine andere Grundlage gestellt, und es war vorauszusehen, daß mit der Beseitigung eines solchen kräftigsten politischen Factors gerade in kirchlicher Hinsicht der frühere Zustand nach Wiederherstellung ringen werde. Deshalb hat auch die Rückberufung des Metropolitens Michael nicht überraschen können, ebensowenig als der Rücktritt jener Kirchenfürsten, welche durch König Milan zu ihren Würden erhoben worden sind. Wenn nun die europäische Publicistik oder doch ein Theil derselben vielen in Serbien eingetretenen Zwischenfällen eine erhöhte Bedeutung verliehen hat, so geschah es nicht wegen ihrer Tragweite. Das gleichzeitige oder doch nahezu gleichzeitige Zusammentreffen derselben mit politisch beachtenswerten Ereignissen im Auslande, ihr in dieselbe Zeit fallendes Eintreten mit dem Cabinetwechsel in Rumänien, die Reise des Fürsten von Montenegro nach Rußland mit dem Trinkspruche Kaiser Alexander III. auf seinen montenegrinischen Gast — dieser Umstand war es, welcher die Aufmerksamkeit in vollem Maße auf Serbien lenkte, diese Thatsache war es, welche wesentlich dazu beigetragen hat, die dortigen Vorfälle aus ihrem localen Boden auf die

Feuilleton.

Kleine Anfänge.

Schöne Tage, nicht wahr? Nun, verehrtester Leser, genießen wir sie, denn wenn ich das nächstemal wieder die Ehre habe, an dieser Stelle zu Ihnen zu sprechen, wird der Tag bereits abnehmen.

Erschrecken Sie nicht, wir werden es noch nicht merken; ob der Tag ein paar Minuten länger oder kürzer ist, das macht nichts aus; erst später, wenn sich die Minuten zu Stunden summieren, spürt man es, wie man daran ist; so geht minutenweise der Tag verloren, wie der Arme kreuzerweise seinen kargen Lohn, der besser Situierte guldenweise ein Vermögen verzetteln können. Was liegt an ein paar Minuten, an ein paar Kreuzern, an ein paar Gulden?

Nichts, so wenig, als an den ersten grauen Haaren, an der ersten nicht bewältigten Lektion und vielleicht auch an dem ersten Anfluge von Untreue liegt. Aber wie die Minuten sich addieren, so addieren sich auch die grauen Haare, die rückständigen Lektionen, und so wird aus kleinen Treubrücken ein großer Ehebruch; ein schwarzes Pünktchen geniert noch nicht, ja man betrachtet es sogar als Schönheitsplasterchen, welches, mitten in einen gesunden, rofigen Teint gestellt, diesen noch rofiger erscheinen läßt. Viele solche Schönheitsplasterchen zusammen ergeben aber einen schwarzen Fleck; nicht allein, daß die dem Tage abhanden gekommenen Minuten diesen mit der Zeit bedenklich verkürzen, ist das größte Uebel; aber was dem Tage genommen wird, kommt der Nacht zugute, und das ist das Peinliche an der Sache.

Was macht es aus, wenn von einer Felswand ein faustgroßer Stein sich losbröckelt? Gar nichts; wenn wir aber bei einer Wanderung durch das Karstgebiet das Gerölle sehen, welches den Steinriesen bereits bis an die Brust hinreicht und fast in jeder Stunde durch neu abfallende Steinchen vergrößert wird, dann begreifen wir, wie die Zeit allmählich Berge vernichtet, Pyramiden versandet, und wie aus mehreren versäumten Lektionen der Schüler endlich dazu kommt, ein Jahr repetieren zu müssen. Was liegt an einem Jahre? Nehmen wir an, es sei der sechzigste Theil des Menschenlebens; wer wird da viel reden, wenn er von sechzig Kreuzern einen verliert?

Aber jede Versandung beeinträchtigt die Höhe der Pyramide, jeder abbröckelnde Stein verkleinert den Fels, und das versäumte Schuljahr macht sich erst am Finale merkbar, denn man kommt um ein Jahr später in Activität, Freiheit, Erwerb u. s. w. . . Ein leiser Regen fällt und man achtet ihn nicht, ja man freut sich seiner, denn er erfrischt, er bändigt den Staub; es lohnt sich gar nicht, seinetwegen den Schirm aufzuspannen; aber dieser leichte Regen hält an, und nach längerer Zeit wird der Wanderer doch naß bis auf die Haut.

Wie naivherzig nimmt sich die erste Regung der Eigenwilligkeit eines Kindes aus! Man beachtet sie nicht, weil es ja in unserem Belieben steht, sie, wann immer, zu unterdrücken. Aber die kleinen Steinchen mehren sich, aus liliputanischen Anfängen wachsen kleine und größere Unarten aus diesem Fehler, und endlich ist der Bengel oder Flegel fertig, dem dann die Herren Eltern und Erzieher rathlos gegenüberstehen. Man spricht dann mit Bedauern von ungerathenen Kindern, wo man doch eigentlich nur von ungerathener Erziehung sprechen sollte.

Sie ist gar so lieb und schön; zudem ist sie ja eine Frau und darf viele Rücksichtnahme beanspruchen; und dann — was verlangt sie denn eigentlich auch? Kleinigkeiten. Und da sollte der Mann ungeschicklich sein? Durch Nechthaberei sie kränken, betrüben? Ist sie nicht im Handumdrehen gleich wieder die personifizierte Sanftmuth, Liebenswürdigkeit, kurz ein Engel? So wird aus dem aufmerksamen Gatten, ein nachsichtiger, nachgiebiger, und in einigen Jahren ist der Pantoffler fertig, und die Frau, der Engel dictiert ihm, was er thun und lassen muß. Ja, aus Minuten werden Stunden, und aus vielen kleinen Verzichtleistungen wächst ein Mitglied der Kremler Bruderschaft heraus.

«Jedes Gleichnis hint», sagt ein Sprichwort, und auch das von mir heute angezogene ist nicht frei von diesem Gebrechen, denn wir können wohl bei den kleinen Anfängen stehen bleiben, in vielen Fällen sogar ihre Folgen vermissen, aber, daß der Tag minutenweise abnimmt, das können wir nicht hindern; freilich wissen wir, daß nach einem Halbjahre die Zeit da sein wird, in welcher er wieder minutenweise wächst, aber auch diese Thatsache hat keine praktische Anwendung aufs Leben; Schuttgerölle wird nie mehr zu einem großen Felsgefüge werden, und die Beispiele, daß ein ausgebildeter Siemandl wieder zur Herrschaft in seinem Hause gekommen wäre, finden sich nur als Märchen im Lustspiele auf dem Theater.

Das ist ein Gedränge von Gästen, die alle befriedigt werden wollen! Endlich wird von Tischen, aus jeder Richtung her, der vielgeplagte Kellner zum Bahlen gerufen: «Bitte sehr — bitte gleich . . .» Die Leute sind so ungeduldig, sie wollen rasch die Sache erledigt haben. Ist's da ein Wunder, wenn der Jean sich da um 7, dort um 15, dort wieder um 22 Kreuzer

Söhe der allgemeinen Politik zu stellen. Diese Gleichzeitigkeit der Erscheinungen war es schließlich auch, welche zu weiteren Schlüssen Veranlassung gegeben hat und für die Combinationen über eine fernere Entwicklung der Dinge in Serbien bestimmend war, die von den bestehenden Verhältnissen Serbiens noch weiter abweichen, diese einer viel intensiveren Umwälzung zuführen müßte.

Wir haben die Entwicklung der Dinge seit der Abdication des Königs Milan mit Reserve verfolgt und uns nicht für befugt erachtet, den Erscheinungen der inneren autonomen Entwicklung einen anderen Charakter beizulegen, als sie ihn an sich trugen. Wenn nunmehr die serbische Regierung selbst in ihrer Darstellung uns ihre ganze Thätigkeit als auf den inneren Ausbau des serbischen Staatswesens beschränkt vorführt, so nehmen wir gerne von einer Erklärung Act, von deren strenger und consequenter Festhaltung die Ruhe und das Wohl eines Landes abhängen, mit dem uns so mannigfache Interessen verbinden. Die Regierung fühlt sich stark, ihr Programm durchzuführen, weil sie der Radicalen sicher ist, welche ja die immense Mehrheit der Bevölkerung repräsentieren. Wenn sie jedoch und mit ihr die Regentschaft auch auf die Unterstützung der Liberalen hinweist, so wollen wir doch annehmen, daß die Liberalen die Regierung bloß aus Gründen der inneren Politik stützen, ohne eine Ausnahme ihres nach außen gerichteten Parteiprogramms von der Regierung zu erwarten. Denn dieses großsprecherische und nur politischer Tollkühnheit oder Unzurechnungsfähigkeit oder auch vollster politischer Leichtfertigkeit entsprechende Programm wäre mit der Darstellung der Regierung über ihre Zwecke vollkommen unvereinbar und würde Serbiens fernere Entwicklung den größten Gefahren aussetzen.

Die serbische Regierung bestreitet mit Entschiedenheit, daß die Reinstallation des Metropolitens Michael aus Gründen der äußeren Politik erfolgt ist und stellt nicht minder jede internationale Bedeutung der Kosovofeier in Abrede. Sie kündigt ferner an, der Metropolit Michael werde nicht die Acte des früheren Metropolitens Theodosius annullieren, vielmehr anerkennen, und sie beschuldigt die Correspondenten verschiedener Organe, tendentiöse Nachrichten über Serbien zu verbreiten. Es ist immerhin der Anerkennung würdig, wenn die serbische Regierung den Versuchen entgegentritt, ihre Politik in einem falschen Lichte erscheinen zu lassen, aber leider tragen die Correspondenten nicht allein die Schuld daran. Die serbischen Organe selbst führen ja eine Sprache, welche zu den gewagtesten Hypothesen aneifert und welche das Urtheil des Auslandes in hohem Maße zu beeinflussen geeignet ist. Ohne Zweifel wird die serbische Regierung all diese Vermuthungen, auf deren Beseitigung sie solches Gewicht zu legen scheint, am sichersten entwerzeln, wenn sie ihren gesammten Eifer auf die innere Consolidierung des Landes wendet und innerhalb des Kreises der Unabhängigkeit des Königreiches an der Hebung der nationalen Wohlfahrt wirkt. Sie kann, so lange sie diesem Vorsatze treu bleibt, auf eine Unterstützung des Landes ebenso rechnen, wie auf eine gerechte Beurtheilung des Auslandes.

Sofern demnach die neueste Darstellung ihrer Politik dieses Vorhaben zum Ausdruck bringt, wird

sie allseitige Beachtung finden. Aber mit dieser naturgemäßen Begrenzung ihrer Aufgabe, mit dieser Concentrierung ihrer Ziele auf das eigene Land, dessen Geborgenheit und Unabhängigkeit ihrer Obhut anvertraut sind, muß auch die gleich starke Erkenntnis von der Unmöglichkeit gepaart sein, über diesen Rahmen hinauszugreifen. Jeder Schritt über diese Grenze hinaus, jeder Schritt in das Gebiet chauvinistischer Utopien, würde die Ohnmacht beweisen, gegen die durch das internationale Recht und die internationale Macht geschützten Dämme anzustürmen und dadurch auch zur Ohnmacht im Innern führen. Die Achtung vor der Autonomie des Königreiches, welche bei der Beurtheilung der Acte der inneren serbischen Politik für das Ausland maßgebend ist, würde anderen Gefühlen und anderen Geboten weichen, sobald die Regierung oder die nationale Leidenschaftlichkeit in ihren Zwecken die Sphäre des eigenen Landes verlassen würden.

Aber man darf nunmehr annehmen, daß die serbische Regierung durch die Begrenzung ihres Programmes auf die innere Consolidierung des Landes gerade dieser Vermuthung und dieser Befürchtung selbst begegnen will. Schon dieser Wille allein ist in diesem Augenblicke von einem hohen Werte, der in dem Maße steigen wird, als er im Lande selbst consequent und unbeirrt zur Durchführung kommt.

Politische Uebersicht.

(Vom Strafgesetze-Ausschusse.) Der Strafgesetzeauschuss setzte Samstag die Berathung über die Bestimmungen zur Ahndung der Verbrechen gegen die körperliche Sicherheit und das Leben der Menschen fort. Die Paragrafen über Kindesmord, Kindesweglegung, Todtschlag wurden angenommen. Der Ausschuss lehnte es ab, einem Antrage des Grafen Kuenburg gemäß, bei der Unterlassung der nöthigen Geburtshilfe einen Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern zu machen. Dagegen wurde das Mindest-Maß der Strafe, einem Antrage Varenthers gemäß, von 1 Jahr auf 6 Monate herabgesetzt. Hierauf beantragte Abgeordneter Weeber, die Strafbestimmungen des Gesetzes über die Verfälschung der Lebensmittel in das Strafgesetz aufzunehmen. Der Ausschuss verwarf diesen Antrag. Nach Annahme des § 233 «Schwere körperliche Verletzung mit darauf gerichteter Absicht» (Strafe: Zuchthaus bis zu 10 Jahren oder Gefängnis nicht unter 6 Monaten), welcher unverändert blieb, legte die Regierung einen neuen Paragraphen bezüglich der versuchten Verleitung vor. Dieser lautet: «Wer einen andern zu bestimmen sucht, einem Menschen eine schwere Körperverletzung mit Eintritt der im § 232 bezeichneten Folgen zuzufügen, ist, wenn dieser sich nicht eines strafbaren Versuches schuldig macht, mit Zuchthaus oder Gefängnis bis zu 2 Jahren zu bestrafen, es sei denn, daß er die Ausführung selbst verhindert hat.» Dieser Antrag wurde vom Ausschusse angenommen. Interessant sind die Bestimmungen über die Entführung von minderjährigen Personen, welche das 14. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Dieses Verbrechen wird mit Gefängnis und, wenn die Handlung in der Absicht geschieht, die Person zum Betteln oder zu gewinnfüchtigen oder unsittlichen Zwecken zu gebrauchen, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren oder mit Gefängnis nicht unter

einem Jahre bestraft. Bei diesem Anlasse gelangte die Affaire des Fürsten Sulkowski zur Besprechung, und es wurde auf Antrag des Abgeordneten Kopp auch der Raub oder die Entführung einer geisteskranken Person in dieses Delict einbezogen. Eine besondere Bestimmung enthält das Strafgesetz über Giftmord, welches Verbrechen mit einer Strafe bis zu 15 Jahren geahndet wird. Der Ausschuss nahm auf Antrag des Abgeordneten Varenther bei dem Paragraphen über fahrlässige Körperverletzung folgende Resolution an: «Die Regierung wird aufgefordert, in die in Aussicht genommene Strafproceß-Novelle eine Bestimmung aufzunehmen, wonach bei sogenannten ärztlichen Kunstfehlern vor Einleitung des Strafverfahrens das Gutachten einer inländischen medicinischen Facultät einzuholen ist.» Der Justizminister erklärte, daß er diesen Wunsch in Erwägung ziehen werde, worauf Abgeordneter Varenther seinen Antrag zurückzog. § 239 bestimmt, daß in allen Fällen der Körperverletzung auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auf eine Geldbuße bis zu dem Betrage von 3000 fl. erkannt werden könne. Abgeordneter Graf Kuenburg beantragte, die Strafe von 3000 Gulden auf 5000 fl. zu erhöhen, was auch angenommen wurde.

(Triester Lagerhaus-Anleihe.) Vorgestern ist der Termin für die Beverbung um die Anleihe von 11 Millionen Gulden abgelaufen, durch welche die Mittel zum Bau und Betrieb der neuen Triester Lagerhäuser beschafft werden sollen. Die Anbote sollten entweder auf vierprocentige Obligationen oder auf einen einheitlichen Originalschuldchein lauten. Wie aus Triest berichtet wird, sind jedoch keine Offerte eingelaufen. Auch jene Triester Gruppe offerierte nicht, welche auf das Ansehen bereits einen Vorschuss gegeben hat und welcher außer den Triester Filialen der Anglobank und der Unionbank die «Assicurazioni Generali», die «Riunione Adriatica» sowie die Bankfirmen Brunner und Morpurgo und Parente angehören. Es scheint, daß die eigenthümlichen Bedingungen, welche die Offertauschreibung enthält, die Ursache waren, weshalb sich die Banken von der Concurrenz um diese Anleihe fernhielten.

(In Böhmen) erließen die Vorsitzenden der Bezirksschulräthe ein Circular an die Ortschulraths-Vorstände, wonach alle Volksschullehrer sofort zur Anzeige gebracht werden sollen, welche als Wahlagitatoren ihre separate politische Gesinnung den Wählern aufdrängen wollen und dadurch «die Achtung und Liebe zur Volksschule, deren Erhaltung der Bevölkerung so viele Opfer koste, untergraben.»

(Grazer Handelskammer.) In der jüngsten Sitzung der Grazer Handelskammer wurde beantragt, die Kammer möge sich an das Handelsministerium mit der Bitte wenden, dafür zu sorgen, daß die mit der ungarischen Regierung bereits eingeleiteten Verhandlungen über den Gesekentwurf, betreffend die Gültigkeit des amtlichen Fafs-Nichtstempels einer Reichshälfte auch im Gebiete der anderen, in günstigerem Sinne erledigt werden, damit das der Aufrechterhaltung eines geregelten Verkehrs hinderliche Vorgehen Ungarns beseitigt werde.

(Neue Ausrüstung der Marinetruppen.) In unserer Kriegsmarine soll eine selbmäßige Adjustie-

irt, und endlich, wenn er seine Taschen leert, in denselben um mehrere Gulden mehr findet, als er zu verrechnen hat? Wie gerne würde er den Gästen ihre 7, 15 und 22 Kreuzer zurückerstatten, aber er kennt sie ja nicht, weiß sie nicht zu finden — und so hat er kleinweife, natürlich ganz unabsichtlich, einen charmanten Nebenverdienst gefunden.

Kleinweife — wer kann dafür, daß das frische Bier so arg schäumt? — werden aus einem Hektoliter mitunter 120 Liter, und minutenweise wird es manchem in fibeler Gesellschaft so spät, daß er nichts dagegen einwenden kann, wenn er beim späten Nachhausekommen die theure Gattin noch wach findet. Warum sie nicht geschlafen? Sie hatte eine Gardinenpredigt studiert, und derlei muß warm serviert werden; am anderen Morgen kalt aufgetragen, wirkt sie nicht mehr so intensiv.

Kleinweife wächst die Familie; das erste Kind wird sehnsüchtig erwartet, das zweite macht auch große Freude, das dritte — nun, es ist auch unser Fleisch und Blut, wird freundlich aufgenommen; geht's aber so kleinweife fort zu 6 bis 8 Kindern, da findet man doch, daß der Himmel seine Gaben ungleich vertheilt, daß reiche Leute, welche für ein Duzend Nachkommen sorgen könnten, kinderlos bleiben und der wenig Bemittelte nicht weiß, wo er für den ausgiebigen Ehefegen Frühstücksthemeln, Schuhe zc. hernehmen soll.

Nun, kleinweife kommt der Segen, kleinweife zieht er wieder ab; die großgewordenen Kinder verlassen eines um das andere das Haus, immer lichter wird es in der Familie, und endlich, wo sie Hilfe, Gesellschaft, Hausgenossen brauchen könnten, stehen in ihren alten Tagen die Eltern wieder allein. So verbröckelt sich kleinweife das Leben, wie minutenweise der Tag wächst und abnimmt.

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet Grünewald.

(11. Fortsetzung.)

Anton zog aus seiner Rocktasche eine Blechbüchse hervor: «Da bringe ich dir ein Andenken an meine Schweizer Reise; pflege und hege es sorglich. Ich hoffe, es wird unter deinen Händen wachsen, grünen, und ...»

«Ach, ein Epheuweig!» unterbrach sie ihn rasch. «Wo hast du ihn gepflückt, zukünftiger Herr Professor der schönen Naturwissenschaft?»

«An dem versunkenen Grabe eines Dichters.»

«Das klingt so traurig.»

«Und doch poetisch! Der Zweig ist von der Insel Ufenau, von dem zerstörten Grabmal Ulrichs von Hutten,» sagte im feierlichen Tone der Student.

«Er darf, er soll nicht grünen und blühen.» Wie ein Schatten drängte sich die bleiche, finstere Jünglingsgestalt zwischen die beiden.

«Theobald!» Der Student streckte seinem Bruder die Hand entgegen, dieser wich einen Schritt zurück und wandte sich zu dem Mädchen.

«Werfen Sie den Zweig doch mit Abscheu von sich, denn es kommt von einem Kezergrabe!»

«Ei, seid Ihr in den drei Wochen so förmlich geworden?» fragte Anton erstaunt. «Was soll das, Sie?»

«Es schießt sich nicht mehr, daß wir die Tochter des Fabrikherrn mit dem allzu vertraulichen „du“ begrüßen, wir sind längs allen Kindereien erwachsen, und der Ernst des Lebens ...»

«Was hat der Ernst des Lebens mit unserer Spielgefährtin zu schaffen?» sagte der Student fast

unmuthig. «Ja, ja, du bist es immer gewesen, der in unsere fröhlichsten Spiele eingriff; erst dann, wenn unsere harmlosen Freuden zerstört waren, gabst du nach. D ...»

«Ereifere dich nicht über Dinge, die längst vergangen sind, über die das Gras der Vergessenheit empowuchert. Uebrigens danke ich dir für deinen liebevollen Willkommengruß,» — um die schmalen, farblosen Lippen zuckte es, während das Auge kühl und frostig blieb.

«Vergib mir, Theobald!» rief der offenerzige junge Mann und streckte seinem Bruder die Hand entgegen; «weshalb mußt du aber auch über mein Andenken, dabei wies er auf den Epheuweig, «eine so wunderliche Bemerkung machen, du häßlicher Grübler!» er lachte schalkhaft.

«Ich weiß mein Glaubensrecht besser zu wahren als du,» klang es finster zurück.

«Bruder!» «Was soll der Ausruf. Ich wiederhole dir die Worte: der Zweig soll nicht grünen und blühen, er kommt von einem Kezergrabe — wenn ihn Fräulein Justine dennoch pflanzt, so wird er nur Unglück über das Haus bringen,» ein erneuerter Hustenanfall ließ den jungen Menschen verstummen.

Ueber das Antlitz des Mädchens, das bei den schweigend neben den Brüdern stand, flog bei den letzten Worten Theobalds ein troziger Ausdruck und, ohne eine Antwort des Studenten abzuwarten, eilte sie nach dem Bassin, das in der Mitte der breiten Kiesfläche seinen Wasserstrahl aus dem Krüge einer Steinnymphe niederrauschen ließ. Dreimal schwang sie den Zweig über ihrem Haupte, dreimal tauchte sie ihn in die feuchte Spiegelfläche des Bassins — dann lehnte sie zu den Brüdern zurück.

...eingeführt werden, welche es den Matrosen-Abtheilungen ermöglichen soll, von ihren Schiffen detachiert als vollkommen selbständige Truppenkörper zu manövriren. Die Ausrüstung ist auf das Mannlicher-Gewehr berechnet; das Riemzeug besteht aus Naturleder. Die neue Ausrüstung wird gegenwärtig in Pola erprobt. Nach erfolgter Erprobung und Genehmigung der Neueinführung durch den Kaiser wird sofort an die Beschaffung der Ausrüstung geschritten werden, und glaubt man noch im Laufe des Winters dieselbe durchzuführen zu können.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die Suez-Canal-Convention vom 29. October 1888, durch welche eine endgiltige, die freie Benützung des maritimen Suez-Canals zu jeder Zeit und für alle Mächte sicherstellende Regelung herbeigeführt wird.

(Ungarisches Abgeordnetenhaus.) Die dritte Session des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde Samstag mittels königlichen Rescriptes eröffnet. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Graf Ladislaus Szlay, zum zweiten Alexander Bokrosz gewählt. Die Rechtscommission wird entsprechend dem Wunsche Szilagys anstatt der bisherigen 15, nummehr 19 Mitglieder zählen. Sodann erfolgte die Auslosung für die Sectionen.

(Zur Wettin-Jubelfeier.) In den sächsischen Landen rüstet man sich schon seit Monaten allerwärts in herzlichem Zusammenwirken für die Festlichkeiten, womit in den nächsten Tagen die nun acht-hundertjährige Dauer treuen Zusammenhaltens in Freud und Leid zwischen dem Volke und dem angestammten Regentenhause gefeiert werden soll. Es sind nun acht-hundert Jahre her, seit Kaiser Heinrich IV. den Grafen Heinrich I. von Eulenburg aus dem Hause Wettin mit der Markgrafschaft Meissen belehnte, die sich, im Laufe der Jahrhunderte bald vergrößert, bald verringert, getheilt und wieder vereinigt, zu dem gegenwärtigen Ländbesitze des Gesamthauses Wettin erweitert hat. Die Geschichte des Hauses wie des Landes ist seitdem auf das innigste mit der Geschichte des gesammten Deutschlands verwachsen, und so nehmen auch die gesammten deutschen Fürsten und das ganze deutsche Volk an der Festfreude in Sachsen theil. Auch die Völker Oesterreich-Ungarns haben Grund, mit herzlicher Theilnahme auf diese Feier zu blicken; denn Se. Majestät König Albert ist ein ebenso naher Verwandter wie erprobter und treuer Freund unseres allergnädigsten Monarchen, und das sächsische Volk war seit jeher mit den Völkern unseres Kaiserstaates innig befreundet.

(Aus Serbien.) Ein officiöses Belgrader Communiqué tritt entschieden den Meldungen über die besorgniserregende Lage Serbiens entgegen unter Hinweis auf die große Zustimmung, welche die bisherigen Regierungsacte fanden. Die Gerüchte, der reinstallirte Metropolit Michael beabsichtige alle Amtsacte seines Vorgängers Theodosius zu annullieren, sind erfunden. Er beabsichtigt im Gegentheile denselben das Absolutorium zu ertheilen. Zur Kosovo-Feier erließ die Regierung keinerlei Einladung, da sie diese auf Hebung des nationalen Selbstgefühls berechnete Feier würdig und mit Ausschluß des Värms zu begehnen wünscht.

(Process Boulanger.) Die Untersuchungs-Commission des Staatsgerichtshofes hat begonnen, dem Generalprocurator die Protokolle ihrer bisherigen Ver-

handlungen auszufolgen; sie gieng hiebei von der Erwägung aus, daß die bereits geprüften Documente sowie die Aussagen der vernommenen Zeugen genügende Anhaltspunkte zu einer Antragstellung in der Affaire Boulanger bieten. Die Commission wird aber trotzdem mit der Prüfung der legitimisirten Correspondenzen fortfahren.

(Rüstungen der Schweiz.) Der schweizerische Nationalrath bewilligte einstimmig ohne jede Debatte 3,350.000 Francs für Kriegsmaterial und 600.000 Francs für die Weiterführung der Gotthard-Befestigungen; damit erscheint auch die Geneigtheit des Nationalrathes bekundet, weitere 6 Millionen für die Gotthard-Arbeiten zu bewilligen.

(Die rumänische Regierung) will dem gegenwärtig auf dem Umwege über die Schweiz bewerkstelligten Export österreichischer Industrie-Erzeugnisse mit aller Entschiedenheit entgegenreten und hat diesbezüglich Unterhandlungen mit der Schweiz eröffnet.

(Arbeiterschutzes-Conferenz.) Dem schweizerischen Bundesrathe haben bisher die definitive Annahme der Einladung zur projectierten internationalen Arbeiterschutzes-Conferenz folgende 8 Staaten angezeigt: Oesterreich Ungarn, Frankreich, Italien, Großbritannien, Niederlande, Belgien, Portugal, Luxemburg.

(Die spanischen Cortes) haben Samstag ihre infolge des Zwischenfalles Martos unterbrochenen Sitzungen wieder aufgenommen; von der Deputiertenkammer wurde Alonso Martinez zum Präsidenten gewählt.

(Von der Königin Natalie.) Die Königin Natalie wird erst dann nach Belgrad zurückkehren, wenn ihre Lage definitiv geregelt und sie in alle ihr als Königin-Mutter zustehenden Rechte wieder eingesetzt ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die durch die Wasserkatastrophe in Pennsylvanien verunglückten österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eine Unterstützung von 2000 fl. aus Allerhöchsthren Privatmitteln zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Kolbnitz 60 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Ihre Majestät die Kaiserin machte in den letzten Tagen nicht nur Spaziergänge im Rainzer Thiergarten, sondern auch größere Ausflüge außerhalb desselben und erfreut sich nun des besten Befindens. Die für den 16. d. M. in Aussicht genommenen gewesene Uebersiedlung der Kaiserin nach Ischl soll auf den 25. Juni verschoben werden sein.

(Vom Glocknergebiete.) Anlässlich der Eröffnung des Glocknerhauses, welche am 20. d. M. stattfindet, wird seitens der «Section Klagenfurt» des Deutschen und österreichischen Alpenvereines von Heiligenblut aus die Markierung der Wege zum Glocknerhause, Böznitzfalle, Gipfel, in die Fleiß, nach Seebichl-Sonnblick, den Schulerbichl und zum Mollfall und die Aufstellung von Wegweiskern vorgenommen werden. Der Aussichtspunkt am Mollfall wird eingezäunt und mit einer Schutzwehr versehen werden. Im Glocknerhause wird die seit vierzehn Jahren erprobte Wirtin auch heuer die Leitung der Wirtschaft übernehmen, und in Schobers Gasthaus in Heiligenblut wird ein Pächter den Reisenden das Beste zu bieten bestrebt sein.

(Gisela-Berein zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen.) Aus dem «Fonds zur Ausstattung armer Mädchen», welcher im Rahmen dieses Versicherungsvereines besteht, gelangen pro 1889 zehn Ausstattungsbeiträge à 200 fl. und zwanzig Ausstattungsbeiträge à 100 fl. zur Vertheilung. Gesuche, welche nur mit ungestempelten Abschriften der erforderlichen Documente zu belegen sind, werden nur bis 30. d. M. entgegengenommen. Auskünfte werden im Bureau, Adbergasse Nr. 4 in Wien, von 9 bis 3 Uhr und über schriftliche Anfrage ertheilt. Anspruch auf einen solchen Heirats-Ausstattungsbeitrag haben in erster Linie solche Mädchen, für welche an den Verein einmal Prämienzahlungen geleistet wurden und deren Versorger durch nachweisliche Verarmung außerstande waren, dieselben fortzusetzen. Von solchen Mädchen, für welche an den Verein keinerlei Prämien entrichtet wurden, sind sodann statutengemäß vor allen jene zu berücksichtigen, deren Väter im österreichischen oder ungarischen Staats- oder Herresdienste standen und unverschuldet verarmten, beziehungsweise nach erfolgtem Ableben ihre Familien unversorgt zurückließen.

(Wie der Zar lebt.) Ueber die Tagesordnung des Zaren wird aus Petersburg berichtet: Der Zar steht gegen halb 10 Uhr auf und trinkt dann den Morgenthee mit seiner Familie. Es folgt der Bericht der Minister; alle bedeutenderen Sachen werden bei Seite gelegt, die geringeren durch sofortige Unterschrift erledigt. Nachdem dann die zur Vorstellung Gemeldeten empfangen worden, wird ein Spaziergang oder eine Fahrt mit der Familie unternommen. Um 6 Uhr ist Diner,

um 10 Uhr Abendtafel. Gegen 11 Uhr zieht der Zar sich zurück und arbeitet dann bis 2 oder 3 Uhr nachts. Das Resultat dieser Nacharbeit ist ein Stoß Vorlagen, die mit Bleistiftnotizen am Rande versehen sind. Bei dieser Arbeit, welche die Entschiedenheiten über die wichtigsten Fragen bringt, wird niemand zurathe gezogen. Rußland hat wohl noch nie einen Herrscher gehabt, der so eifersüchtig auf seine Selbständigkeit ist wie der jetzige.

(Alte Kirche.) Außerhalb der Stadt Sofia hat man die gut erhaltenen Mauern eines kleinen Kirchleins etwa 2 Fuß unter der Erdoberfläche entdeckt. Die Kirche ist sehr klein, etwa 12 Meter lang und 4 Meter breit, mit einem nach Osten gerichteten Ausbau und zwei kleinen Räumen an den Seiten des Einganges. Das Innere ist vollkommen von Erde angefüllt. Man nimmt an, daß die Kirche jedenfalls sehr alt und wahrscheinlich jene extra muros gelegene Kirche ist, in welcher im Jahre 343 das Concil von Sardica (Sofia) abgehalten wurde.

(Ein Hochstapler.) Einer der verwegenen Glücksritter der letzten Jahrzehnte, der Gaser Sohn Karl Hoffmann aus Eger, der unter dem Namen eines Chevaliers oder Barons Hoffmann beinahe in aller Herren Ländern die großartigsten Gaunereien verübte und schließlich in Wien dingfest gemacht und zu sechs Jahren Kerkers verurtheilt wurde, hat wieder von sich reden gemacht. In den letzten Monaten tauchte nämlich in verschiedenen Städten Europa's ein Baron Henri de Courtier als angeblicher österreichisch-ungarischer oberenglischer Oberst auf. In einer Verlautbarung der Wiener Polizei-Direction wird nun gesagt, daß Courtier mit Hoffmann identisch ist und unter diesem Namen neuerlich Betrügereien zu verüben suchen dürfte.

(Virgils Grab.) Das in Positippo bei Neapel befindliche Grab Virgils gelangt nächstens schon unter den Hammer, nachdem dessen Eigenthümer, ein Franzose, der aus der öffentlichen Beschäftigung dieses Grabes ein schönes Geld gezogen, dasselbe vergeblich der Regierung angeboten hat. Das Grab ist ein kleines, viereckiges Gebäude mit gewölbter Kuppel, das inmitten von Wein- und Obstgärten liegt, die einst den Landbesitz des großen Dichters bildeten. Hier hat derselbe seine «Aeneide» und seine «Georgias» gedichtet, und hier hat er auch seine letzte Ruhestätte gefunden. Leider ist die Base, die einst die Asche des großen Todten barg, jetzt gänzlich leer. Das Epitaph auf seinem Grabe hat bekanntlich Virgil selbst gedichtet. Auf dem Gute liegen auch noch 1326 Säulen zerstreut umher.

(Der Mörder der Gattin.) Der Esograder Einwohner Andreas Kovacs befahl in trunkenem Zustande seiner Gattin, ihm Brantwein zu holen; als sie dies nicht thun wollte, schoß er sie mit seinem Gewehre nieder, worauf er einen Schuß gegen sich selbst abfeuerte. Seine Verwundung ist keine lebensgefährliche.

(Diebstahl.) Bei dem Juwelendiebstahl in Leipzig, über den schon berichtet wurde, hat auch der Spitzbubenhumor nicht gefehlt. Die Diebe ließen in der Casse des geplünderten Geschäfts eine einzige jener Denkmünzen zurück, auf denen das Wort steht: «Verne leiden, ohne zu klagen.»

(Gewitterschäden.) Die Stadt Newyork und ihre Umgegend wurden am 12. d. M. von heftigen Gewittern heimgesucht, welche großen Schaden anrichteten. In der St. James-Kathedrale in Brooklyn schlug der Blitz ein und zerstörte die Kirche. Durch den Einsturz eines Hauses wurden zwei Personen getödtet und mehrere verletzt. Weitere Unglücksfälle werden aus den umliegenden Ortschaften gemeldet.

(Von einem Militärposten erschossen.) Aus Danzig, 14. d. M., wird gemeldet: Gestern nachts wurde auf einer Bastion am Jakobsthor eine Frauensperson, deren Name noch nicht festgestellt ist, erschossen. Der Posten hatte die Frau seiner Angabe nach mehrmals angerufen, ohne eine Antwort zu erhalten.

(Verunglückte Galanterie.) «Na, sagen Sie mal, lieber Rittmeister, wie finden Sie mich zu Pferde?» — «D, superb! Gnädiges Fräulein reiten wie der Teufel!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Das mit der Durchführung der im Jahre 1890 in Wien abzuhaltenden «Allgemeinen land- und forstwissenschaftlichen Ausstellung» betraute Generalcomité hat den kaiserlichen Rath Herrn Johann Murnik zum Ehrenpräsidenten der Ausstellungs-Commission gewählt.

(Kunst- und historische Denkmale.) Correspondent Müllner erhielt von der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale eine Subvention, um die Römerstraßen zwischen Thalheim-Strechau und Tarfatico Fonte-Timavi mittels Begehung zu constatieren. Auch zur Durchführung von Grabungen in Krain wurde eine Subvention bewilligt.

(Pferde-Prämierungen.) Die Prämierung von Mutterstuten, jungen Stuten und Stutfohlen findet für das Jahr 1889 in Lees am 2. September, in Mannsburg am 4. September, in Oberlaibach

«So, kein Stänbchen Rekererde hastet mehr an den Blättern. Der Zweig soll und wird grünen und wachsen, behütet von der Nixe dort.»
«Fräulein Justine, Sie spotten auch noch?» fragte Theobald, und jetzt glomm ein schwacher Glutfunke in seinem Auge auf.
«Was fällt Ihnen ein?»
«Ich wollte den gefährlichen Geist wirklich mit dem Wasser vertreiben, aber, wie gesagt, der Nixenzauber bleibt, denn,» sie wies nach der roh gemeißelten Steinfigur, «nur sie spendet aus ihrem Krüge das wohlthunende Element, mit dem ich mir Antons An-denken rein gewaschen habe von allem Bösen.»
Die Glashür, die von dem Erdgeschöß der Villa auf die Terrasse führte, knarrte in ihren Angeln, und der Fabrikherr trat in den Garten; kaum gewahrte er die lebensfrische Gestalt des Studenten an der Seite Justinens, so zog er die Brauen finster zusammen. Der bleiche, unschöne Theobald war nie dem jungen Mädchen gefährlich, aber Anton, der kräftige, bildhäßliche Jüngling, konnte es mit jedem Tag seiner Tochter werden.
«Da ist er schon, lieber Vater!» Die junge Dame sah mit freudeglänzenden Augen in das Gesicht des Fabriksherrn. «Ich freue mich herzlich über seine Ankunft. Nun werden wir recht fleißig unsere Classiker lesen, die in den ewig langen drei Wochen feiern mußten!»
Der Student heftete einen langen, vielsagenden Blick auf seinen Bruder, dann verbeugte er sich artig vor dem Vater des Mädchens und meinte: Es sei höchste Zeit, seine Eltern zu begrüßen.

am 5. September, in Treffen am 9. September, in St. Barthelma am 11. September um 9 Uhr vormittags und in Reifnitz am 7. September um 10 Uhr vormittags statt, wobei 66 Staats-Goldprämiën im Gesamtbetrage von 1270 Gulden und 48 Stück silberne Medaillen zur Vertheilung gelangen werden.

(Neue Eingulden-Noten.) Die neuen Eingulden-Staatsnoten gelangen im Laufe dieser Woche zur Ausgabe. Dieselben sind kleiner als die gegenwärtig im Umlauf befindlichen, und zwar in der Höhe von ungefähr einen Zoll, in der Breite um einen halben Zoll. Die Zeichnungen der beiden Seiten sind verschieden. Sie haben einen grünlich-blauen Unterdruck, und in dem eigens angefertigten Papier sind Vorkehrungen getroffen, um die photographische Vervielfältigung unmöglich zu machen. An Stelle der Säulenzeichnung auf den gegenwärtigen Noten zeigen die neuen Noten Pflanzenblätter und Obstgruppen, Birnen, Trauben und Melonen. Zur Rechten des deutschen und zur Linken des ungarischen Textes sieht man je einen Genius mit Palmyzweigen; diese Kinderfigur hat auf der ungarischen Textseite eine sitzende auf der deutschen Textseite eine kniende Stellung.

(Jugendliche Sträflinge.) Im Laufe dieses Sommers wird an mehreren Strafanstalten eine eigene, von den übrigen Abtheilungen streng gefonderte Abtheilung für jugendliche Sträflinge eröffnet werden; aus diesem Anlasse hat der Justizminister Graf Schönborn eine Verordnung erlassen, in welcher bestimmt wird, daß in die Jugendabtheilung solche Sträflinge einzuliefern sind, welche die über sie verhängte Freiheitsstrafe vor Zurücklegung des 21. Lebensjahres beenden und welche früher wegen Verbrechen oder wegen Vergehens oder Uebertretungen gegen die Sittlichkeit noch gar nicht und wegen Uebertretung aus Gewinnsucht nicht öfter als einmal abgestraft sind. Sträflinge, die vor ihrer Aburtheilung in einer Zwangsarbeits- oder Besserungsanstalt untergebracht waren, sind von dem Strafvollzug in der Jugendabtheilung ausgeschlossen.

(Das Sommerfest des Laibacher Deutschen Turnvereines) hat Sonntag abends, trotz der ein wenig unsicheren Witterung, dennoch ungefähr 400 Gäste im Garten des Casino versammelt. Von den heiteren Weisen der tüchtigen Militärmusik angeregt, entwickelte sich gleich im Anfange jene gemüthliche und anheimelnde Geselligkeit, die den Unterhaltungen dieses Vereines eigen ist und durch welche dieselben in der deutschen Gesellschaft unserer Stadt so beliebt geworden sind. Leider wurde diesmal das Fest ein wenig durch einen leichten Sprühregen gestört, der die Gäste, insbesondere die um ihre zarten Spitzenhüte besorgten Damen, veranlaßte, auf kurze Zeit in der Glashalle Schutz zu suchen. Da der Regen bald nachließ, konnte indes die Unterhaltung im Garten ihre ungestörte Fortsetzung nehmen. Die Sängerrunde brachte neben mehreren Wiederholungen zwei Neuheiten: «Trinklied für Jäger» von E. Hermes und «Der Postillon», Chor mit Flügelhornsolo von Heinrich Weidt (Musikdirector des Cillier Musikvereines), von welcher beiden der letztere, eine reizende und allen Männergesangsvereinen zu empfehlende Composition, wegen der tadellosen Wiedergabe seitens des Chores sowohl als seitens des ausgezeichneten Flügelhornisten lebhaften Beifall fanden. Sonst war die Zusammenstellung der Vorträge für die Sängerrunde eine nicht ganz glückliche, da das heitere Moment in derselben allzuwenig Berücksichtigung fand. Das Schauturnen, dem an diesem Abende ein hervorragender Platz im Programme eingeräumt worden war, bestand in Eisenstabsübungen, Uebungen am Pferd und Barren, Kärturnen am Reck und Uebungen am Tisch. Mit lebhaftem Interesse wurden da die exacten und oft tadellosen Leistungen der zwölf Turner begleitet und denselben, insbesondere aber einem Gaste des Vereines «Eintracht» in Triest und den Herren Gettwert und Meiseh, allseitiger Beifall gespendet. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Restauration unter der jetzigen Leitung in jeder Beziehung befriedigte und daß es wünschenswert wäre, wenn der so außergewöhnlich günstig situierte Garten, in welchem man wegen seiner geschützten Lage selbst an kühlen Abenden zu verweilen vermag, recht oft zu ähnlichen Unterhaltungen benützt werde, auf daß die in unserer Stadt so vielfach vermischte Geselligkeit eine gewiß allseits gewünschte Förderung erfahre.

(Im Duellprocess Gyuito) hat vor dem Cillier Schwurgerichte gestern die Hauptverhandlung begonnen. Den Vorsitz führte Kreisgerichts-Präsident Hofrath Heinricher, die Anklage vertrat Staatsanwalts-Substitut Schwentner, als Vertheidiger fungierte Dr. Koszjek. Im Auditorium war die Aristokratie des Samnthales zahlreich vertreten; auch viele Damen waren anwesend.

(Lehrer-Conferenz.) Wie der «Niteljski Tovariz» mittheilt, findet die Bezirks-Lehrerconferenz für den Vittai Bezirk am 13. Juli in Vittai statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen Programmpunkten folgende Reserate: a) «Welche Fehler soll der Lehrer bei der Erziehung der Schuljugend vermeiden, um seinen Zweck zu erreichen» von P. Groß; b) «Ueber Hausaufgaben auf dem Lande» von J. Bartl; c) «Geo-

graphische und historische Schilderung von Weizelburg» von R. Ernofogar.

(Studenten-Herbergen in den Alpenländern.) Um der studierenden Jugend die Vereisung unserer Alpen zu erleichtern, zugleich auch, um dadurch den Fremdenverkehr zu beleben, hat der Centralausschuß des «Deutschen und österreichischen Alpenvereines» in den Alpenländern Studenten-Herbergen eingerichtet, in welchen den Studierenden Unterkunft, Frühstück und Abendbrot zu wesentlicher ermäßigter Preisen gewährt wird. Dank dem Entgegenkommen der Sectionen des Alpenvereines und der beteiligten Gastwirte ist es gelungen, an 135 Orten in Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Krain, Steiermark und Baiern im ganzen 194 solche Herbergen mit einer Zahl von 883 Betten zu errichten. Zur Benützung dieser Herbergen sind alle Studierenden der Hochschulen und die Abiturienten der Mittelschulen berechtigt, welche sich durch Legitimationen, die vom Centralausschuße des Alpenvereines ausgestellt werden, ausweisen. — Das k. k. Unterrichtsministerium hat die Schulbehörden von dieser Einrichtung verständigt. Die Legitimationen sind im Wege der Rectorate und Directorate der Studienanstalten der Studierenden zu beziehen.

(Selbstmord.) Wie man uns aus Loitsch berichtet, wurde am 13. d. M. morgens gegen 6 Uhr der 66jährige Besitzer Matthäus Demšar vulgo Spiček in Idria am Dachboden seines Hauses erhängt aufgefunden. Demšar, welcher sich in guten Vermögensverhältnissen befand, war in den letzten Jahren stark dem Trunke ergeben, und dürfte sein Selbstmord mit diesem Umstande zusammenhängen.

(Verhaftungen.) Vorgestern wurden in Triest der Inhaber eines Dienstmann-Institutes Namens Marco Bassich sowie der Handelsagent Robert Costatini, nachdem bei denselben Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren, verhaftet. «Indipendente» bringt diese Verhaftungen mit politischen Motiven in Verbindung.

(Aufgefundene Leiche.) Im Kleingrabenbache wurde vorgestern die Leiche des nach Stefansdorf zurückgekehrten, 39 Jahre alten Schuhmachers Franz Fersin aufgefunden und nach commissioneller Besichtigung in die Totenkammer nach St. Christoph überführt. Die Leiche war bereits stark verwest und dürfte schon ungefähr vierzehn Tage im Wasser gelegen sein. Da Spuren einer Gewaltthat nicht constatirt werden konnten, ist es wahrscheinlich, daß Fersin, welcher an epileptischen Anfällen litt, beim Baden ertrunken ist.

(Gemeinderathswahlen in Gottschee.) Wie bereits gemeldet, wurde Herr Alois Voy, Grund- und Gasthofbesitzer, zum Bürgermeister der Stadt Gottschee gewählt. Wie man uns nachträglich berichtet, wurden dortselbst folgende Herren zu Gemeinderäthen gewählt: Robert Braune, Apotheker; Daniel Ranziuger, Dampfsägedirector; Dr. Emil Burger, k. k. Notar, und Florian Tomitsch, Gasthausbesitzer.

(Jugendliteratur.) Unter dem Titel «Bijolice» ist soeben in Verlage von J. N. Milliz in Laibach ein Buch erschienen, welches die bestbekannte slovenische Schriftstellerin Frau Louise Pesjak zur Verfasserin hat und in erster Linie unserer Jugend gewidmet ist. Das Buch, welches über 80 Gedichte umfaßt, zerfällt in vier Abschnitte, und zwar: Widmung — Bilder aus der Natur — Herzensstimmen — Der Bettler, eine dramatische Scene. Die Dichtungen sind sämtlich dem kindlichen Gesichtskreis angepaßt und können daher auf zahlreiche Freunde in der Kinderwelt rechnen. Auch die Ausstattung des Buches, welches sich namentlich zu Festgeschenken eignet, ist sehr geschmackvoll. Preis pro Exemplar in elegantem Einband 1 fl. 60 kr., broschirt 1 fl. 10 kr.

(Hagelschlag.) Wie man uns aus Rassenfuß berichtet, gieng am 14. d. M. mittags über die Ortsgemeinde Trebelno strichweise ein heftiges Hagelwetter nieder; die Schloßen sollen nußgroß gewesen sein und haben an den zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Culturen bedeutenden Schaden angerichtet.

(Bergarbeiter-Streik in Novimaro.) Nach einer uns aus Ugram zugehenden Meldung erhielt der bekannte Industrielle Herr Peter von Dumicić gestern von seinen Bergbau-Arbeitern in Novimaro die telegraphische Mittheilung, daß sie eines Conflictes mit dem Bergwerksverwalter wegen sämtlicher Arbeiten bei der Glanzlofengrube einstellen.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) In der Zeit vom 9. bis 15. Juni sind in Laibach 15 Personen (8 männlichen und 7 weiblichen Geschlechtes) gestorben. In der gleichen Periode kamen 16 Kinder zur Welt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 17. Juni. Einer Hofansage zufolge wird Se. Majestät der Kaiser am 20. d. M. der feierlichen Frohnleichnamsp procession beiwohnen.

Budapest, 17. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm die Delegationswahlen vor. In beiden Häusern wurde

ein königliches Rescript verlesen, womit der Reichstag auf den 12. October vertagt wird.

Mesizza im Banat, 17. Juni. In der der österreichisch-ungarischen Staatsbahn gehörenden Alfred-Grube wurden infolge schlagender Wetter sieben Personen getödtet, zwei schwer und mehrere leicht verwundet.

Berlin, 17. Juni. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» meldet: Am 13. Juni brachten der russische und der deutsche Vertreter dem Vorstände des schweizerischen Aeußernamtes die Beschwerden über den Mißbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechtes auf Neutralität, und über die Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten vor.

Amsterdam, 17. Juni. Der Schach von Persien wurde an der Landesgrenze von den Vertretern des Königs begrüßt und ist gestern abends hier eingetroffen und von den Behörden empfangen worden. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrencompagnie aufgestellt, die Musik intonierte die persische Hymne. Der Schach stieg im Amstel-Hotel ab.

Paris, 17. Juni. In der Kammer forderte Admiral Dampierre bei Berathung des Budgettitels «Marine» die Erneuerung der Flotte, deren Fahrzeuge zu alt seien. Die französische Flotte solle ebenso groß sein, als die Deutschlands und Italiens zusammen genommen.

London, 17. Juni. Briefe, datirt aus Ujiji vom 10. März, melden: Stanley traf Tippo-Tib und sandte einige Kranke seines Gefolges über den Congo zurück. Stanley beabsichtigte, mit Emin Pascha nach der Ostküste zu kommen; Tippo-Tib dürfte in 4 Monaten in Zanzibar eintreffen.

London, 17. Juni. Der Belgrader Correspondent der «Daily News» hält seine Meldung aufrecht, daß Rußland Serbien den Abschluß einer Militär-Convention proponiert habe, da seine Information sich auf eine unlegbare Autorität stütze.

Constantinopel, 17. Juni. Einem Gerüchte zufolge soll der Gouverneur von Kreta, Sartinsky Pascha, abgesetzt und der türkische Gesandte in Brüssel, Karatheodory Effendi, dessen Nachfolger werden.

Angelommene Fremde.

Am 16. Juni.

- Hotel Stadt Wien. Frank, k. k. Assistent, Radmannsdorf. — Gianich, Besitzer, Abbazia. — Köppler, Kaufm., Klagenfurt. — Glas, Bart und Friseur, Kaufleute, Wien. Hotel Elefant. Hudovernil, k. k. Notar, Kronau. — Nevere sammt Frau, Triest. — Stopon, k. k. Oberlieutenant, Hermannstadt. — Benedig, Locomotivführer, sammt Frau, Sebenico. — Kumpel, Orgelbauer, sammt Frau, Fünffirchen. Hotel Südbahnhof. Steinböck, k. k. pens. Hauptmann, Triest. — Goglia, k. k. Lieutenant, Dignano. — Michaj, Gzaratshuren. — Detting, Hamburg.

Verstorbene.

Den 16. Juni. Lucas Bizjak, Arbeiter, 46 J., Maria Theresien-Straße 6, Kofit. — Franz Fersin, 39 J., wurde im Kleingrabenbach ertrunken aufgefunden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 19 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. n. fr.	Witt. n. fr.		Witt. n. fr.	Witt. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6	6 30	Butter pr. Kilo	—	72
Korn	4 66	4 70	Eier pr. Stück	—	1/4
Gerste	4 66	4 75	Milch pr. Viter	—	7
Hafer	3	3 5	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Halbfrucht	—	5 60	Kalbsteisch	—	46
Heiden	4 83	4 90	Schweinefleisch	—	32
Hirse	5	5	Schöpfenfleisch	—	60
Kukuruz	5	5 10	Händel pr. Stück	—	18
Erdäpfel 100 Kilo	2 78	—	Tauben	—	2 23
Linien pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 32
Erbfen	13	—	Stroh	—	—
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klasten	—	6 40
Rindschmalz Kilo	—	80	— weiches, pr. Klasten	—	4 20
Schweineschmalz	—	70	Wein, roth, 100 Bit.	—	28
Speck, frisch	—	54	— weißer, »	—	30
— geräuchert	—	65			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
17.	7 U. Mg.	732.9	18.2	W. schwach	bewölkt	13.70
	2 » N.	731.6	20.6	W. schwach	Regen	
	9 » Ab.	733.2	18.4	SW. schwach	do.	

Trübe, nachmittags abwechselnd geringer Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 19.1°, um 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 180 versch. Qual.) — verwendet roben- und stückweise porto- und postfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (R. u. R. Postfach), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5822) 8-4

Course an der Wiener Börse vom 15. Juni 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Barr', and 'Waren'. Categories include Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 138.

Dienstag den 18. Juni 1889.

(2534) Erkenntnis Nr. 4286. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Presb-gericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 134 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' auf der dritten Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit 'Notici gledé Borovelj' und endend mit 'gosp. dr. Ferjančič', begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre nach § 491 St. G. und Art. V des Gesetzes vom 17. December 1862, Nr. 8 St. G. Bl.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 134 der periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Presb-Gesetzes vom 17. December 1862, Nr. 6 St. G. Bl. die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernehmung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der beanstandeten Notiz erkannt.

Laibach am 15. Juni 1889.

(2498) 3-2 Nr. 1457.

Concursauschreibung. Infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1889, Nr. 11.048, wird zur Besetzung der mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai 1888 neu systemisirten k. k. Bezirksarztesstelle für den politischen Bezirk Stein mit dem Amtsitze in Stein der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese oder um eine andere im Verwaltungsgebiete Krains, eventuell im Uebersehungsweg leer werdende l. f. Bezirksarztesstelle haben ihre mit dem Nachweise über ihr Alter, ihre Vorbildung und ihre Sprachkenntniffe, dann mit dem thierärztlichen Diplome sowie mit dem Nachweise über die mit

Erfolg bestandene Physikatprüfung und ihre bisherige Dienstverwendung instruierten Gesuche bis zum

10. Juli 1889 beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzubringen.

Laibach am 12. Juni 1889. k. k. Landespräsidium für Krain.

(2499) 3-2 Nr. 1457.

Concursauschreibung. Infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1889, Zahl 11.048, wird zur Besetzung der mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juni 1888 systemisirten zwei neuen l. f. Bezirksarztesstellen mit den Bezügen der X. Rangklasse für die politischen Bezirke Adelsberg und Krainburg mit dem Amtsitze in den gleichnamigen Orten der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese oder um andere im Verwaltungsgebiete eventuell leer werdende l. f. Bezirksarztesstellen haben ihre mit den erforderlichen Documenten, namentlich mit dem Nachweise über den erlangten akademischen Grad, dann über die mit dem Gesetze vom 21. März 1873, St. G. Bl. Nr. 37, vorgeschriebene Qualifikation sowie die Kenntniss der deutschen und der slovenischen oder einer anderen der letzteren nahe verwandten Sprache, endlich mit dem Nachweise ihrer bisherigen Verwendung belegten Gesuche bis zum

10. Juli d. J. direct oder, falls der Bewerber bereits im öffentlichen Dienste steht, durch die vorgesetzte Behörde beim Präsidium der k. k. Landesregierung einzubringen.

Laibach am 12. Juni 1889. Vom k. k. Landespräsidium für Krain.

(2401 b) 3-3 3. 1760.

Kanzlistenstelle beim Landesgerichte Laibach zu besetzen. Gesuche bis 10. Juli 1889 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach. Laibach am 5. Juni 1889.

(2515) 3-1 Nr. 526 B. Sch. R.

Concursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule zu Tschernembel kommt die vierte Lehrerstelle mit dem Jahresgehalt pr. 400 fl. zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Diese Lehrstelle kann auch einer Lehrerin verliehen werden.

Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 10. Juli 1889

beim k. k. Bezirkskatholath einzubringen.

k. k. Bezirkskatholath Tschernembel, am 12. Juni 1889.

(2 393) 3-2 Nr. 7379 ex 1889.

Rundmachung.

Mit Bezug auf die im Reichsgesetzblatte unter Nr. 174 ex 1888 veröffentlichte Verordnung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 24. November 1888 und die hierortige Rundmachung vom 15. December 1888, Z. 16.286 (enthalten im Amtsblatte zur 'Laibacher Zeitung' Nr. 294, 295 und 298 vom Jahre 1888), womit vom 1. Jänner 1889 an geänderte amtliche Wechselblankette aller Kategorien in den Reichsleihen gesetzt wurden, wird aufmerksam gemacht, dass die bisher im Reichsleihen befindlichen amtlichen Wechselblankette nur noch bis

einschließlich 30. Juni 1889

in Verwendung angenommen werden können. Die Verwendung derselben nach diesem Zeitpunkte würde der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichgehalten werden und die auf Grund der Gebührgesetze damit verbundenen nachtheiligen Folgen nach sich ziehen.

Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Wechselblankette werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. Juli bis einschliesslich 30sten September 1889 bei dem k. k. Landeszahlante in Laibach und bei den k. k. Hauptsteuer- und

Steuerämtern gegen neue Wechselblankette unentgeltlich ausgewechselt. Die bezüglichen Eingaben der Parteien sind stempelfrei.

Nach dem 30. September 1889 findet weder eine Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verschleisse gezogenen Blankette statt.

Laibach am 3. Juni 1889.

k. k. Finanzdirection.

Stev. 7379 ex 1889.

Razglasilo.

Z ozirom na v državnem zakoniku štev. 174 iz leta 1888, prijavljeno naredbo c. kr. finančnega ministerstva z dne 24. novembra 1888 in na tukajsnje razglasilo z dne 15. decembra 1888, štev. 16.286 (prijavljeno v uradnem dodatku 'Laib. Zeitung' št. 294, 295 in 298 iz leta 1888) gledé prodaje spremljenih uradnih tiskovnin za menjice vseh vrst od 1. januarja 1889 začeni, se občinstvo opozarja, da se smejo menjice, ki so bile do sedaj v prometu, vporabljeni le še do

všetega 30. junija 1889.

Njih vporabljanje po tem obroku smatralo bi se, kakor da se ni izpolnila zakonita dolžnost o kolekovanji, ter bi imelo po pristojbinskih postavah za take slučaje določene zlé posledice.

Razveljavljene ter se ne rabljene menjice bodo se po postavnih določbah in propisih od 1. julija do vsetega 30. septembra l. 1889, pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani in pri c. kr. davčnih in glavnih davčnih uradih brezplačno zamenjavale za nove menjice. Dolične vloge-strank so kolekovine oproščene.

Od 30. septembra l. 1889, naprej pa se ne bodo niti stare iz prometa izločene menjice zamenjavale, niti se ne bo dajala zanje odškodnina.

V Ljubljani dne 3. junija 1889. C. kr. finančno ravnateljstvo.

(2212) 3-3 St. 2389.

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja:

Na prošnjo Janeza Rusa iz Ribnice dovoljuje se izvršilna dražba Matjevu Franceljnu lastnega, sodno na 1415 gl. 50 kr. cenjenega zemljišca v vlogi št. 84 zemljiške knjige katastrske občine Jurjevica.

Za to določujeta se dva dražbena dneva, prvi na dan

2. julija

2. avgusta 1889,

vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči v sobi štev. 1 s pri-

stavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek leže v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 5. maja 1889.

(2456) 3-2 St. 4289.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja:

Janez Drolic, posestnik iz Sel, je proti Juriju Šustarju in tovarišem neznanega bivališca in njihovim ne-

znamim pravnim naslednikom tožbo de praes. 11. maja 1889, štev. 4289, zaradi zastaranja terjatev, gledé katerih je zastavna pravica pri posestvu vložna štev. 51 davčne občine Snojile vknjižena, pri tem sodišči vložil.

Ker temu sodišču ni znano, kje da bivajo in mu tudi njih pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in njihove troske za to pravdno reč Jarnej Plahutnik iz Podbruske skrbnikom postavil in se mu tožba, o kateri se je v skrajano razpravo dan na

3. julija 1889

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči določil, vročila.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 15. maja 1889.

(2381) 3-2 Nr. 1889.

Uebertragung zweiter executiver Feilbietung.

Ueber das Gesuch des Executionsführers Eduard Uffar von Hóce wurde die mit Beschlag vom 2. November 1888, Z. 6848, auf den 26. März 1889 angeordnete zweite executive Feilbietung der dem Johann Stauc von Grafenbrunn Nr. 39 gehörigen, gerichtlich auf 2302 fl. und 76 fl. bewertheten Realitäten Einlage Z. 52 und 53 der Catastralgemeinde Grafenbrunn auf den

5. Juli 1889

vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Amtskanzlei des gefertigten k. k. Bezirksgerichtes mit dem früheren Anhange übertragen.

k. k. Bezirksgericht All. Tristritz, am 30. März 1889.